

Rudolf Hickel

World- Economic-Forum (WEF) Davos: Wiederaufbauplan für die Ukraine forcieren: Globalisierung sicherheitspolitisch neu denken!

Interview im Deutschlandfunk vom 23. 5. 2022 (12 Uhr 10):

„Braucht die Ukraine einen Marshall-Plan“?

<https://www.deutschlandfunk.de/braucht-die-ukraine-einen-marshall-plan-in-interview-mit-rudolf-hickel-oekonom-dlf-2786ed56-100.html>



Zum Inhalt: Das zweiundfünfzigste World Economic Forum (WEF) in Davos unter dem Titel „Geschichte am Wendepunkt“ konzentriert sich verständlicherweise auf den Angriffskrieg Putins auf die Ukraine. Auf diesem Davos-Forum wird zu recht die Idee eines dem Marshall-Plan (1948 -1952) vergleichbaren Wiederaufbauprogrammes für die Ukraine diskutiert. Damit jetzt schon zu beginnen, ist auch weltpolitisch richtig. Von einer internationalen Gruppe von Ökonominnen und Ökonomen liegt bereits eine Blaupause vor: „Blue Print for Reconstruction of Ukraine“ vom 8. 4. 2022 (dabei sind Barry Eichgreen, Kenneth Rogoff und der Ukraine- Handelsminister Timofiy Mylovanov). Das Finanzierungsvolumen, das allerdings mit jedem weiteren Kriegstag steigt, wird derzeit zwischen 200 bis 500 Mrd. € geschätzt. Dabei wäre es ein Erfolg, wenn in Davos die nachfolgende Finanzierungsforderung aus dieser Studie übernommen würde: Einnahmen aus einer Steuer auf künftige Exporte aus Russland und aus den derzeit eingefrorenen Vermögen Sanktionierter aus Russland sollten für den Wiederaufbau eingesetzt werden.

Dagegen droht bei diesem WEF die Gefahr, dass die grundlegenden Herausforderungen für die künftige Weltwirtschaftsordnung viel zu kurz kommen. Dabei hat sich der bisherige Schwur auf eine ökonomische Globalisierung, die wegen der wechselseitigen Wohlstandsgewinne genügend an sicherheitspolitischer Stabilität bieten soll, zerschlagen.

Urplötzlich schlagen die vorteilhaften Interdependenzen des Freihandels in die Last der Abhängigkeit etwa von fossiler Energie aus Russland um. Globalisierung mit der Triebkraft Freihandel muss sicherheitspolitisch sowie wegen der krisenanfälligen weltweiten Lieferketten vor allem auch in Folge der Corona-Krise neu konzipiert werden. Das WEF verliert wird überflüssig, wenn es sich weiterhin an seiner naiven Gründungsidee von den segensreichen Wirkungen der Globalisierung von reich und arm festklammert. Die neue Herausforderung lautet: Internationalisierung der Wirtschaft bewegt sich (leider) nicht innerhalb einer regulierten Weltwirtschaft, sondern vollzieht sich in einer durch Blöcke fragmentierten Macht-Weltwirtschaft. Die in Davos versammelten CEOs sollten schon mal mit Vorschlägen zu krisen-resilienten Geschäftsmodellen unter dem Regime internationaler Verflechtung im Davoser Alpen beginnen. ---